

Keine Zuschauer: Aufführung des symphonischen Gedichts findet trotzdem statt!

Bericht vom Glaubenskurs mit Michael und Patricia Papenkordt

Den Vergleich mit einem symphonischen Gedicht gebrauchten Michael und Patricia Papenkordt, als sie uns in den nächsten Teil der Jüngerschaftschulung einführten: die Erlösungsgeschichte. Thema dieses Seminars war damit nicht weniger als der gesamte Inhalt der Bibel, beginnend von der Schöpfung bis zur endzeitlichen Ankunft des Herrn. Die Ankündigung, dass dieser Kurs besser werden würde als der vorherige, versetzte die Teilnehmer natürlich in eine große Erwartungshaltung und alle waren gespannt, ob diese Erwartung erfüllt werden würde.

Komponist des symphonischen Gedichts ist Gott, der allen Melodien Harmonie verleiht, der Heilige Geist schenkt Ordnung und Schönheit. Die Instrumente mit ihren individuellen Klangkörpern und Klangfarben sind die Menschen, Tempo und Taktgeber ist die Liebe Gottes. Die wesentlichen Eckpunkte sind das souveräne Handeln Gottes und die freie Antwort des Menschen. Das Leitmotiv, dem sich alles unterordnen muss, ist die Erlösung des Menschen. Sie wird von Anfang bis zu ihrem Ende von Christus dominiert. Als Spielfläche fungiert das Theater des Universums, in dem es jedoch keine Zuschauer, sondern nur direkt Beteiligte gibt. Der Titel des Gedichts ist: „Das Wort Gottes“ (vgl. Joh. 1,1-2).

Die Erlösungsgeschichte im großen Rahmen der Bibel spiegelt sich im Leben des einzelnen Menschen wider. Sie kann dadurch als Geschichte des eigenen Lebens interpretiert werden, und man wird so in die Lage versetzt, sein Leben besser zu verstehen. Dies ist auch der Grund, warum die Erlösungsgeschichte so wichtig ist. Die Erlösungsgeschichte will zudem helfen Christus ähnlich zu werden.

Vor diesem Hintergrund wurde dann auch klar, warum wir uns mit ihr beschäftigen: Der Einzelne soll erkennen, wo er in dieser Geschichte steht, wie er vom Plan Gottes lernen kann und welchen Sinn das Geschehene hat. Dieser Sinn der Lebens- bzw. Erlösungsgeschichte erschließt sich nur den Glaubenden. Im Blick auf den Weg, den Gott mit Seinem Volk Israel ging, lässt sich die Frage beantworten, welchen Weg Er mit mir geht. Zudem sollten wir erkennen, dass jede Gestalt der Erlösungsgeschichte neben Licht- auch zahlreiche Schattenseiten hat.

Die gesamte Erlösungsgeschichte ist christozentrisch, d.h. auf Christus hin orientiert und nur durch Ihn wird ein Verständnis der Heiligen Schrift bzw. der Erlösungsgeschichte möglich. Im ersten Akt, dem Alten Testament (AT), ist bereits der zweite Akt, das Neue Testament (NT) enthalten und im NT entfaltet sich das AT. Ein Schlüssel für das Verständnis findet sich in Jesaja 55,8 f: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege - Spruch des Herrn. So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken“, d.h. es zählen die göttlichen, nicht unsere menschlichen Kriterien. Mit unseren eigenen Kräften kommen wir nicht voran, wir müssen lernen, wie Er zu denken. Dies zu erkennen und im Leben umzusetzen wird nur durch den Hl. Geist möglich.

In den einzelnen Abschnitten des Kurses behandelten Michael und Patricia Papenkordt die Themen Schöpfung, das Leben der Patriarchen (Abraham, Isaak, Jakob und Josef), Sklaverei und Exodus des Volkes Israel aus Ägypten mit der Eroberung Kanaans, die Zeit der Richter, die darauf folgende Monarchie (Könige Saul und David), die politische und religiöse Spaltung Israels (Nord- und Südrreich) mit dem Exil nach Ninive und Babylon und der anschließenden Heimkehr des Südrreichs (Stämme Juda und Benjamin) und die Zeit der Propheten.

Das bewährte Kurskonzept, das aus kleinen Übungen, Gruppenarbeit und Vortrag mit Themenpostern in Comic-Darstellung bestand, wurde dieses Mal immer wieder durch gezielte Fragen, die Michael Papenkordt uns stellte, unterbrochen. Sie sollten den persönlichen Bezug zur biblischen Geschichte herstellen. Ein paar seien hier genannt:

Merke ich meine Nacktheit und überbrücke ich sie durch Kleidungsstücke, die mein Können, mein Ansehen oder meine Schwachheit sein können? Abraham hoffte gegen alle Hoffnung. Hoffe ich, wenn es hoffnungslos zu sein scheint? Bin ich jemand, der wie Jakob mit Gott ringt? Vielleicht fühle ich mich von meinen Brüdern verkauft oder sehe ich vielleicht, dass mein Leiden etwas Gutes bringt oder erlebe ich, dass Gott schweigt, so wie bei der alttestamentlichen Erzählung von Josef? Habe ich Hoffnung in etwas gesetzt, um am Ende als Verlierer dazustehen, so wie Israel als es in die Sklaverei in Ägypten kam? Was war mein Rotes Meer, vor dem alles ausweglos schien? Habe ich mit Gott einen Bund geschlossen, wie Sein Volk am Sinai oder bin ich vielleicht noch in der Wüste oder stehe ich vor dem Gelobten Land und traue mich nicht weiterzugehen, weil es dort Riesen gibt

und ich mit Widerstand rechnen muss oder fühle ich mich wie Josua, der den guten Kampf weiter kämpft, weil er weiß, dass der Herr an seiner Seite ist? Lebe ich in einer Form von Unterdrückung und brauche ich jemanden der mich befreit, wie in der Zeit der Richter? Erkenne ich wie König David, dass ich Teil der Erlösungsgeschichte bin? Habe ich vielleicht alle meine religiösen Sicherheiten verloren wie Israel im Exil? Erkenne ich, dass Einsamkeit manchmal wichtig ist, um das Wesentliche zu finden: Das Wort Gottes, das immer bleibt? Wo habe ich schon mal ein Exil erlebt, wie bin ich da hinein und wieder heraus gekommen? Was hat sich danach geändert? Wer war für mich ein Prophet im Leben, der mich auf den Weg Gottes zurückgeführt hat?

Nach den Propheten folgte das wichtige Kapitel „Die Armen YHWHs“ (Jahwe=Eigenname Gottes). Sie umarmen ihre Schwachheit, kennen ihre Grenzen, sind nicht stolz, wissen, dass sie nicht autonom sind, wissen um ihre Sünde und dass sie Vergebung brauchen, sehnen sich einen Erlöser herbei und sind bereit am Heilsplan Gottes mitzuwirken. Zu diesem Rest gehört Maria. Sie ist die Frau von der das Protoevangelium (Genesis 3,15) spricht und die Jesus, den von den Propheten vorhergesagten Messias zur Welt bringt. Jesus, das Licht der Welt und die Erfüllung der Verheißung, die schon im ersten Buch der Bibel gegeben wurde. Er ist die Person, um die sich die ganze Erlösungsgeschichte dreht. Mit Jesus wird alles aus dem Alten Testament erklärbar.

So finden sich dort zahlreiche Vorbilder für Ihn. Adam: Jesus, als der neue Mensch; Melchisedek: Jesus, als neuer König des Friedens und Hohepriester; Abraham: Jesus, durch Ihn werden alle Nationen gesegnet; Isaak, Sohn Abrahams: Jesus, der einzige und viel geliebte Sohn; Moses: Jesus, der neue Befreier, vermittelt Gesetz und ist Mittler des Bundes; Joshua: Jesus führt wie Joshua das Volk ins verheiße Land; David, Hirte und König: Jesus, der neue König und Hirte; Jona, drei Tage im Bauch des Wals: Jesus, der drei Tage im Grab ruhte.

Zahlreiche Ereignisse aus dem AT erscheinen mit Jesus im neuem Licht: Das Opfer Isaaks auf dem Berg Moria: Jesu Opfer auf dem Berg Golgatha; der Durchzug durch das Rote Meer: Jesu Durchzug durch den Tod; Debora, die als Richterin das Volk befreit hat: Jesus, der endgültige Richter; Josef der von seinen Brüdern verkauft wurde: Jesus, der von seinem Jünger verkauft wurde.

Auch erfüllen sich viele Prophetien mit Jesus im NT und weisen eine Reihe von Orten bzw. Objekten auf Jesus hin: Holz der Arche, das Rettung brachte: Holz des Kreuzes; der Pfahl mit der Schlange in der Wüste: das Kreuz an dem Jesus gekreuzigt wurde; Wasser in der Wüste, das aus Felsen sprudelt: Jesu Aussage „Ich bin das lebendige Wasser“; die Bundeslade als Zeichen der Gegenwart Gottes; der Tempel als der Ort der Begegnung mit Gott: Jesus bezeichnete sich als Tempel; das Paschalamm, das geschlachtet wurde zur Rettung Israels: Jesus, das Lamm Gottes, das geschlachtet wurde.

Mit Jesu Geburt, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt ist die Erlösungsgeschichte aber nicht zu Ende. Sie geht weiter solange die Weltgeschichte weiter geht. Pfingsten gilt als die Geburtsstunde der Kirche, deren Haupt Jesus ist. Sie vergegenwärtigt die Erlösung in Jesus Christus in Raum und Zeit.

Abgeschlossen wurde der Kurs mit dem Thema Parusie, was für die endzeitliche Ankunft Christi am Ende der Welt steht. Alles Begonnene erreicht die Fülle. Erlösung geht über diese Welt hinaus und entzieht sich damit unseren Vorstellungen. Das symphonische Gedicht erklingt im Zusammenspiel der verschiedenen Seiten in vollkommener Harmonie. „Und das ewige Leben besteht darin, Dich zu erkennen, den einzigen wahren Gott, und den, den Du gesandt hast, Jesus Christus“ (Joh. 17,3).

Am Ende des Kurses waren die Teilnehmer eingeladen, sich zu einem der 12 Themenposter zu stellen, die an den vier Seiten des Vortragssaumes verteilt waren, und zwar zu jenem, das ihrer gegenwärtigen Lebenssituation am besten entspricht.

In den anschließenden Kommentaren kam zum Ausdruck, dass die Erwartungen an den Kurs mehr als erfüllt wurden und die Bibel als lebendig und lebensnah erfahren wurde. Für all jene, die eine ausführliche Zusammenfassung des Kursinhalts möchten, gibt es über unser Büro eine Mitschrift der beiden Kurswochenenden, die Eleonore Mayer erstellt hat.

Abschließend bleibt nur noch, Patricia und Michael Papenkordt und der Familie Kleinrahm von der Gemeinschaft ‚Familien mit Christus‘ ein herzliches Vergelt's Gott für ihren Einsatz und für die wunderbare Unterbringung in Heiligenbrunn zu sagen.

Über den Kurs

Der Kurs „Johannes, Jünger formen“ gehört zur St. Andreas-Schule für Evangelisierung, einem pastoralem Projekt, das neue spannende Möglichkeiten der Evangelisierung für Einzelne, Gruppen und Pfarreien eröffnet. Das sorgfältig ausgearbeitete Konzept hat sich in den vergangenen 20 Jahren schon in vielen Ländern bewährt.

Über den Veranstalter

Das Katholische Evangelisationswerk Regensburg wurde im November 1990 gegründet und ist ein bischöflich anerkannter, kirchlicher Verein innerhalb der Charismatischen Erneuerung, einer Erneuerungsbewegung innerhalb der Katholischen Kirche.